

**B E R I C H T E D E R N A T U R F O R S C H E N D E N
G E S E L L S C H A F T D E R O B E R L A U S I T Z**

Band 14

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 14: 153-156 (2005)

ISSN ##

Manuskriptannahme am 23. 8. 2006
Erschienen am 9. 10. 2006

Zum 150. Geburtstag von Karl Hermann Steudtner (1855–1940)

Von HANS-WERNER O T T O

Mit 1 Abbildung

Karl Hermann Steudtner wurde am 23. Januar 1855 in Neugersdorf als Sohn eines gelernten Webers, Musterwirkes und Buntfärbers geboren, der in Leutersdorf als Expedient in einem Zweiggeschäft der Firma Wäntig/Zittau tätig war. In Leutersdorf besuchte Karl Hermann die Volksschule, in Zittau von 1867 bis 1870 das Realgymnasium. „Da der Besuch der Realschule meinem Vater zu kostspielig wurde, auch als Lehrling bei einem Baumeister oder Lithograph, was ich auch gern werden wollte, nicht Unterkommen fand, so wurde bei meinem Vater der Entschluß reif, mich dem Lehrerberufe zuzuführen.“ (STEUDTNER 1921a). So besuchte Karl Hermann von 1870 bis 1876 das Landständische Seminar in Bautzen und begann 1876 als Hilfslehrer in Wendisch-Sohland (heute Ortsteil von Sohland/Spree). Zwei Jahre später wurde er nach Bischofswerda berufen und bald als Lehrer fest angestellt. 1880 heiratete er Marthe Schmidt, die Tochter eines Porzellanhändlers. Aus der Ehe gingen zwei Söhne und eine Tochter hervor. 1910 erfolgte die Ernennung zum Oberlehrer. 1921, nach 43-jähriger Lehrtätigkeit, trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Wenige Jahre später erlitt er einen schweren Schlaganfall, von dem er sich nie wieder richtig erholte. Im Alter von 86 Jahren verstarb er am 13.12.1940.



Karl Hermann Steudtner. Reproduktion einer heute verschollenen Fotografie. Repro-Autor: Falk Steglich 1965.

Steudtner war über seine pädagogische Arbeit hinaus auf vielen Gebieten außerordentlich aktiv. So rief er z. B. im Jahre 1889 den Bischofswerdaer Naturwissenschaftlichen Verein ins Leben, dessen Vorsitz er drei Jahrzehnte lang führte. Wenige Jahre später beteiligte er sich an der Gründung eines Bischofswerdaer Obstbauvereins und eines Naturheilvereins. Außerdem war er Mitbegründer und 24 Jahre lang Vorstandsmitglied des Bezirksvereins Bischofswerda des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde. Und nicht zuletzt veröffentlichte er als eifriger Mitarbeiter der Bischofswerdaer Zeitung, des „Sächsischen Erzählers“, neben vielen Kurzmitteilungen auch umfangreiche Beiträge zur Heimatgeschichte, zur Ornithologie, vor allem aber zur Botanik des Bischofswerdaer Gebietes. Und nur dieser „botanische“ Teil seines umfangreichen Schaffens soll und kann in diesem Beitrag gewürdigt werden.

Steuertners naturwissenschaftliche Interessen entwickelten sich schon während der Bautzener Seminarzeit. Aus seiner Feder erfahren wir:

„Eine besondere Anziehungskraft hatte für mich der große, gutgepflegte Seminargarten mit seinen mannigfachen Bäumen und Ziersträuchern, von denen eine große Anzahl bestimmt und mit den entsprechenden Etiketten versehen waren. Was noch unbekannt war, suchte ich nach Wünsche und den „Großen Linneus“ zu bestimmen, schaltete auch in mein Forschergebiet die Kräuter und Unkräuter auf den Rabatten, Gift- und Gemüsebeeten mit ein, so daß mein Pflanzenverzeichnis des Seminargartens 213 Arten aufwies.“ (STEUdTNER 1921a)

Bereits im Jahre 1872 war der Seminarist durch einen seiner Lehrer mit Michael Rostock bekannt geworden, mit dem ihm bald eine feste Freundschaft verband.

„Ich selbst wurde als 16jähriger Seminarist ... mit meinem Klassenbruder A. Matthes aus Wehrsdorf ... in Rostocks Bekanntschaft eingeführt, wofür ich mein Lebtag mit innigem Danke zurückdenke. Einen Sonntagnachmittag bei Rostock in dem Studierzimmer der Dreitschner Schule zu verbringen, erfüllte uns mit wahrer Freude. Manche prächtige Anregung für die Naturkenntnis habe ich da mit hinweggenommen. Ja, ich muß gestehen, die Stunden, die ich mit dem alten, schon ergrauten Rostock verleben durfte, zähle ich bis heute zu den anregendsten und schönsten in meinen Jugend- und Mannesjahren“ (STEUdTNER 1923).

Und kaum war der junge Hilfslehrer 1878 in Bischofswerda eingetroffen, gelang ihm seine erste bemerkenswerte Entdeckung in der heimischen Pflanzenwelt: auf dem Kirchplatz im benachbarten Goldbach fand er die Strahlenlose Kamille (*Matricaria inodora*)¹, die bisher in der Lausitz noch nicht beobachtet worden war. Das blieb nicht sein einziger wertvoller Fund. So beobachtet er zum Beispiel 1893– wiederum als Erster – am Bahndamm in Bischofswerda das Einwandern der Graukresse (*Berteroa incana*) in den Kreis Bautzen; um 1900 fand er auf dem Bahnhofsgelände in Demitz und auf einem Schuttplatz in Bischofswerda das Schlangengüglein (*Asperugo procumbens*), von dem im Kreis Bautzen bis heute nur drei Fundorte bekannt geworden sind, 1917 beobachtete er Erdbeerspinat (*Chenopodium foliosum*) in Bischofswerda.

In zahlreichen Veröffentlichungen im „Sächsischen Erzähler“, dem „Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend“ informierte Steudtner über seine Beobachtungen und weiteres Bemerkenswerte aus Natur und Umwelt. Vor allem dadurch besitzen wir noch heute genaue Kenntnis von der Veränderung der Pflanzenwelt in und um Bischofswerda in den letzten Jahrzehnten des 19. und den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. 1893 beginnt er seinen ersten größeren Beitrag zur Pflanzenwelt von Bischofswerda (in Nr. 52 unter dem Datum vom 30. Juni) mit folgenden Worten:

„Die Bodenverhältnisse von Bischofswerda sind für die Erzeugung seltener Gewächse nicht ungünstig. Es treten hier Pflanzengebilde auf, nach welchen wir oft meilenweit vergeblich suchen. Am ergiebigsten sind in dieser Hinsicht die sogenannten „Torfgruben“. Hier macht der Botaniker seine Ernte vom zeitigen Frühjahr an bis in den späten Herbst hinein. Es wachsen da: ...“ (ANONYMUS 1893).

Dann werden zunächst 15 Arten mit wissenschaftlichem und deutschem Namen aufgeführt, unter denen Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*), Mittlerer Sonnentau (*Drosera intermedia*), Quirl-Weißwurz (*Polygonatum verticillatum*) und Wasserfeder (*Hottonia palustris*) am bemerkenswertesten sind. Es folgen weitere 28 Arten von „Wiesen, Wäldern und Feldern“, darunter Bärwurz (*Meum athamanticum*), Baltischer Enzian (*Gentianella baltica*), Gewöhnliches Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*), Felsen-Fetthenne (*Sedum reflexum*), Finkensame (*Neslia paniculata*) und Grünblütiges Wintergrün (*Pyrola chlorantha*).

Aus der Vielzahl seiner Kurzveröffentlichungen zur Bischofswerdaer Pflanzenwelt, die im „Sächsischen Erzähler“ gewöhnlich ohne Titel und nur mit der Ortsangabe „Bischofswerda“ und einem Datum beginnen (das ein bis drei Tage vor dem Erscheinungsdatum der Zeitung liegt), können nur wenige hier genannt werden:

¹ Bezeichnung der Farn- und Blütenpflanzen nach JÄGER & WERNER (2002)

- 1896: 4. 6. [Vergiftungsfall durch Hundpetersilie]²;
1903: 13. 8. [Außer Wasserschlauch auch Wassernabel und Sumpfuquendel am Horkaer Teich]
1908: 24. 2. [Birke mit Hexenbesen]; 17. 9. [Ahorn-Runzelschorf]
1910: 7. 6. [„Am Schmöllner Weg, unweit des tiefen Bahneinschnittes blühen ... das Kahle Turmkraut, ..., das Echte Berufskraut, ... und die Echte Bärwurz ...“]
1911: 27. 9. [Speierlinge im König Friedrich August-Park zum ersten Male mit reichlichem Fruchtbehang]
1920: 9. 7. Das wahre Labkraut *Galium verum*
1924: 11. 5. Vom Einsammeln der Pflanzen [mit Hinweis auf seinen Erstfund der Strahlenlosen Kamille im Jahre 1878]

Im Jahre 1922 erschien in einer Sonntagsbeilage zum Sächsischen Erzähler Steudtners umfangreichste Abhandlung zur Pflanzenwelt unter dem Titel „Ein Beitrag zur Flora unseres Stadtgebietes“. Der nunmehr Siebenundsechzigjährige stellt fest:

„Ich habe seit mehr als einem Halbjahrhundert unsere liebe Lausitz mit offenen Augen durchstreift, und ich muß zu meinem tiefen Bedauern zum Ausdruck bringen, unsere heimatliche Natur ist ärmer geworden an allen Arten. Ärmer in der Vogel- und Insektenwelt, ärmer auch an Pflanzenarten, ganz besonders in Bischofswerda und Umgebung. ... Von dem im Stadtgebiet Bischofswerda, einem Landgebiet von 1000 Hektar, vorkommenden 800 Phanerogamen sind im Laufe von 4 Jahrzehnten, besonders aber während der Kriegszeit durch Trockenlegen von Wiesen- und Moorgeländen, auch vordem durch Erweiterung von Bahnbauten, durch Anlegung von Fischteichen, die jetzt eine Fläche von 10 Hektar umfassen, und durch Abholzung nicht weniger als 59 ... Arten zu streichen.“ (STEUDTNER 1922)

und charakterisiert dann alle diese verschwundenen Arten. So waren in den sogenannten Torfgruben zwischen Bischofswerda und Belmsdorf beispielsweise *Gentiana pneumonanthe*, *Orchis sambucina*, *Gymnadenia conopsea* und *Carex limosa* ausgestorben, im Schmöllner Stadtwald waren um 1900 noch *Calla palustris*, *Pyrola chlorantha*, *Circaea lutetiana*, *Diphasiastrum complanatum* und *Lycopodiella inundata* anzutreffen gewesen, aus Flutgräben beim Horkaer Teich waren *Potamogeton pusillus* und *Utricularia minor* verschwunden, aus dem Butterberggebiet *Erica tetralix* und *Daphne mezereum*, aus dem Rüdenberggebiet *Ledum palustre*, auf städtischen Wiesen und Fluren *Gentianella baltica*, *Coeloglossum viride*, *Sedum reflexum* und weitere. Im weiteren Verlauf seines Beitrages berichtet Steudtner über vorübergehend aufgetretene Ruderalpflanzen und macht darauf aufmerksam, wie wichtig es sei, die Abladeplätze am Güterbahnhof, die Schutthalden der Stadt, die Flussufer und die Landstraßen regelmäßig abzusuchen. Er selbst entdeckte dabei unter anderem Zackenschote (*Bunias orientalis*), Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*), Elbe-Spitzklette (*Xanthium albinum*), Feld-Mannstreu (*Eryngium campestre*), Bunte Kronwicke (*Securigera varia*) und manch anderen Neuankömmling mehr. Nachdem noch 21 „Raritäten“ der Bischofswerdaer Stadtfloora näher beschrieben und deren Standorte „dem Schutze auf immer empfohlen“ werden, folgen abschließend noch Hinweise für den „Pflanzenfreund“ zu einem sicheren Kenntniserwerb.

Viele seiner Funde sind belegt. 158 Herbarbögen, von seiner Tochter sorgfältig aufbewahrt, gelangten – teils über Max Militzer, teils über den Verfasser – in das Oberlausitzherbar des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz (GLM). Sie dokumentieren 134 Arten aus einen Sammelzeitraum von 1872 bis 1924, sind aber leider zum größten Teil nicht datiert. Unter ihnen befinden sich:

<i>Anthemis austriaca</i>	Bischofswerda, Bautzener Straße	1894
<i>Asperugo procumbens</i>	Bischofswerda	1895
<i>Gentianella baltica</i>	Bischofswerda	1892
<i>Inula salicina</i>	„Sorgebusch“ bei Leutersdorf, zerstreut	o. J.
<i>Platanthera bifolia</i>	um Bischofswerda häufig	o. J.
<i>Trifolium spadiceum</i>	Bischofswerda, Torfgruben	o. J.

Die meisten Belege wurden in und um Bischofswerda (81) gesammelt, doch stammen auch 15 von Bautzen, 10 von Gaußig, 6 von Leutersdorf, 5 von Göda und andere von Demitz, Kleinwelka, Oderwitz, Öhna, Putzkau, Schönbrunn, Stacha, Storch und vom Warnsdorfer Spitzberg.

² die Angaben in eckigen Klammern enthalten Hinweise auf den Inhalt der Veröffentlichung

In Steudtners „Wünsche“, der Exkursionsflora aus dem Jahre 1895, finden sich darüber hinaus eine Reihe von weiteren Fundortangaben, von denen viele ihren Niederschlag in den „Farn- und Blütenpflanzen des Kreises Bautzen“ (MILTZER & SCHÜTZE 1952/53) fanden.

Steudtner beobachtete, registrierte und veröffentlichte nicht nur. Als jahrzehntelanges Mitglied des städtischen Promenadenausschusses sorgte er in vorbildlicher Weise für die Begrünung der Stadt. So ist z. B. die Anlage des rund 11000 m² großen Goethe-Parkes in erster Linie ihm zu verdanken. Auf seine Veranlassung hielten die verschiedensten ausländischen Gehölze in Bischofswerda Einzug. Von Tamariske (*Tamarix gallica*) und Rispelstrauch (*Myricaria germanica*) über Erdbeergewürzstrauch (*Calycanthus floridus*), Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*) und Scheineller (*Clethra alnifolia*) bis zu Salzstrauch (*Halimodendron argentatum*) und Herbstflieder (*Buddleia variabilis*) erstreckt sich eine lange Liste interessanter Gehölze, die zum Teil auch heute noch anzutreffen sind.

Auch mit Pilzen hat sich der so vielseitig interessierte, unermüdete Schulmann beschäftigt: So berichtete er beispielsweise 1898 von einem Erdstern-Fund an der Böschung an der Alten Bautzener Straße; 1923 erschien eine Notiz über einen Riesenbovist in den Bischofswerdaer Anlagen; am bedeutungsvollsten aber dürfte der Erstfund der Morcheltrüffel (*Hydnoria tulasnei*) im Stadtwald von Bischofswerda sein, über den am 28.7.1927 eine Notiz erschien.

Über Steudtners Zusammenarbeit mit anderen Botanikern ist so gut wie nichts bekannt. Eintragungen in seinen Pestalozzikalendern verraten lediglich:

- „1918, 12. August: Feurich-Göda hier. Eine kleine Exkursion gemacht
- 1919, 4. Juli: Feurich aus Göda mit Prof. Dr. Richter bei mir. Eine schöne Unterhaltungsstunde auf naturwissenschaftlichem Gebiete!
- 1919, 13. August: Heute Exkursion nach Göda (Feurich) Seitschen, Gaußig, Demitz“

Und an anderer Stelle erfährt man:

- „Noch ein Jahr vor seinem Tode [gemeint ist Michael Rostock] hatte ich die Ehre und das Vergnügen, mit dem Einundsiebzigjährigen nicht weniger als 4 Stunden zu wandern. Der Picho bei Dretschen ... war unser Wanderziel“ (STEUDTNER 1923).

Eines aber wissen wir: seinem von ihm so hochgeachteten Lehrer Michael Rostock hat der vielseitige Karl Hermann Steudtner allein schon durch seine floristische Forschungstätigkeit alle Ehre gemacht. Seine Verdienste auf ornithologischem, ichthyologischem, heimatgeschichtlichem und pädagogischem Gebiet werden an anderer Stelle zu würdigen sein.

Literatur:

- ANONYMUS [= K. H. Steudtner] (1893): [ohne Titel] – Sächsischer Erzähler Nr. 52, Beilage
- JÄGER, E. J. & K. WERNER [Hrsg.] (2002): ROTHMALER – Exkursionsflora von Deutschland Bd. 4 Gefäßpflanzen: Kritischer Band. 9. völlig neu bearbeitete Aufl. Heidelberg Berlin: Spektrum, 948 S.
- MILTZER, M. & TH. SCHÜTZE (1952/53): Die Farn- und Blütenpflanzen im Kreise Bautzen. – Jahresschrift d. Inst. f. sorbische Volksforschung Letopis. Sonderheft I. und II. Teil. Nowa Doba, Druckerei und Verlag der Domowina Bautzen, 319 S.
- STEUDTNER, K. H. (1921a): Mein Lebensgang. Mskr., im Besitz der Enkelin, Frau Ch. Krug, Bischofswerda, Abschrift von H.-W. Otto im Stadtarchiv Bischofswerda
- (1921b): Zur Wiederkehr des 100jährigen Geburtstages Michael Rostocks. Mskr., im Stadtarchiv Bischofswerda
 - (1922): Ein Beitrag zur Flora unseres Stadtgebietes. – Unsere Heimat, Sonntagsbeilage zum Sächsischen Erzähler Nr. 8, 3 Seiten
 - (1923): Michael Rostock. – Sächsischer Erzähler Nr. 3

Anschrift des Verfassers:

Hans-Werner Otto
Putzkauer Straße 5
D-01877 Bischofswerda